

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nachdem die französischen Bourbonen in Spanien festen Fuß gefaßt hatten (Philipp V., 1701–1746), schien die Herrschaft der Klerikalen im Schwinden begriffen zu sein. In der Annahme, daß die Inquisition sie nicht mehr mit der früheren Schärfe überwachen würde, ließen es die Marranen in immer steigendem Maße an der altgewohnten Vorsicht fehlen. Dies sollte ihnen zum Verhängnis werden. Seit 1720 entfaltete die Inquisition erneut eine so rege Wirksamkeit, daß sie schon nach Ablauf eines Jahrzehnts auf etwa hundert in verschiedenen Städten Spaniens veranstaltete Autodafés zurückblicken konnte. Den Anstoß zur neuerlichen Entfachung des Inquisitionsterrors gab der Umstand, daß man in Madrid eine geheime Synagoge entdeckt hatte, in der zwanzig Familien mit einem Rabbiner an der Spitze Andachtsversammlungen abhielten. Alle Überführten wurden verbrannt, und allenthalben verlegte man sich hierauf auf die Fahndung nach geheimen Juden. In Cordova, Sevilla, Granada, Toledo usw. machten sich die Inquisitionstribunale mit verdoppelter Kraft ans Werk, um jahraus jahrein dem Moloch ihres Fanatismus Hunderte von Opfern darzubringen. Erst nachdem dieser Paroxysmus der religiösen Raserei, der die Zahl der aus Spanien flüchtenden Marranen wieder stark anwachsen ließ, einer normaleren Geistesverfassung gewichen war, begannen jüdische Namen in den Registern der Autodaféopfer seltener zu werden. In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts mußte aber die „jüdische Gefahr“ neben der französischen, dem aus den Kreisen der Enzyklopädisten kommenden Freidenkertum, vollends als nebensächlich erscheinen. Die geistige Umwälzung und die darauf folgende politische Revolution zwang zwar die Inquisitoren, ihre Kräfte von neuem anzuspannen, doch mußten sie bald einsehen, daß die mittelalterliche Maschinerie dem neuzeitlichen Geist nicht gewachsen sei. Die Agonie des in den letzten Zügen liegenden Ungetüms sollte sich allerdings in Spanien noch bis zum Jahre 1820 hinziehen.

§ 55. *Die Marranen in Portugal und der Geist des XVIII. Jahrhunderts*

In Portugal stellte sich die Marranenfrage infolge der besonderen geschichtlichen Bedingungen, aus denen sie dort herausgewachsen war (Band VI, §§ 44–45), in einer viel komplizierteren Form als in Spa-